

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bendes, herumspringendes Einhorn aussehen möchte. Täglich machte ich das Ding um und um und traf es endlich so, wie ich es gehofft hatte. Es hat mich daher sehr verdrossen, daß Sie es nicht gleich erkannten.“

„Warum denn,“ sagte ich, „natürlich ist es ein Einhorn. Ich sehe das Horn sehr deutlich; aber da ich außer auf dem königlichen Wap-pen nie ein solches Tier gesehen hatte, konnte ich nicht gleich darauf verfallen. Und diese andern Tiere sind Greife, Basilisken und Drachen?“

„Ja, mit ihnen hatte ich keine Schwierig-keit. Nur das Einhorn gab mir viel zu schaf-fen. Uebrigens, bis morgen will ich nichts mehr damit zu tun haben.“ Dabei drehte er sein Bild auf der Staffelei herum, und wir plauderten über andere Dinge.

Moir kam an diesem Abend erst spät. Mit ihm kam, zu unserer Ueberraschung ein Klei-ner, untersehter Franzose, welchen er als Monsieur Le Duc vorstellte. Ich sage, zu unserer Ueberraschung, weil wir grundsätzlich jede fremde Person von unserem Kreise fern-hielten, da eine solche nicht immer unver-dächtig war. Wir kannten jeden einzelnen von uns, aber wir konnten uns nicht auf fremde Leute verlassen. Aber Moir ließ uns bald diese Neuerung gern hinnehmen. Herr Le Duc war durch seine Studien auf dem Gebiete des Okkultismus berühmt und zu-gleich Seher, Medium und Mystiker. Er be-reiste England und hatte ein Empfehlungs-schreiben des Obmanns der Pariser Rosen-kreuzer, welcher Herrn Le Duc dem Moir sehr warm empfohlen hatte. Es war demnach ganz natürlich, daß Moir den Gast in unsern kleinen Kreis einführte und daß wir uns dadurch sehr geehrt fühlten.

Herr Le Duc war, wie bereits gesagt, klein, unterseht, äußerlich nicht besonders auf-fallend; er hatte ein breites, weichliches, glattrastiertes Gesicht. Aber seine großen, braunen, sammetartigen, ins Weite sehenden Augen waren sehr bemerkenswert. Er war elegant gekleidet und hatte sehr gute Ma-nieren. Sein sonderbares Englisch brachte die Damen manchmal zum Lächeln. Mrs. Deacon, welche unsere Versuche nicht liebte, verließ das Zimmer. Wir dämpften das Licht ab und zogen unsere Stühle an den viereckigen Ma-hagonitisch, welcher in der Mitte des Ate-liers stand. Obgleich das Licht herabgeschraubt

war, konnten wir einander doch hinreichend sehen. Ich erinnere mich, daß ich sogar die senderbaren kleinen Patschhände des Fran-zenosen mit den eckigen Fingerenden auf dem Tische wahrnehmen konnte.

„Es ist merkwürdig,“ sagte er. „Es ist doch schon viele Jahre her, daß ich so gefessen habe, und doch regt es mich jedesmal an. Madame sind ein Medium? Geraten Ma-dame in Verückung?“

„Das wohl kaum“, erwiderte Frau Dela-mere. „Aber ich fühle jedesmal eine sehr große Schlassucht.“

„Das ist das erste Stadium. Dann wird die Wirkung stärker und dann kommt die Verückung.“

„Wenn die Verückung kommt, dann hüpfst unser kleiner Geist heraus und ein anderer kleiner Geist hüpfst herein und schreibt und spricht direkt. Sie verlassen Ihre Maschine, welche durch einen andern bedient wird. — Eh? Aber was haben Einhörner damit zu tun?“

Harvey Deacon sprang von seinem Stuhle auf. Der Franzose drehte langsam seinen Kopf und blickte auf den Schatten, welcher auf der Wand lag.

„Sonderbar“, sagte er. „Nichts und nichts als Einhörner. Wer hat so tief über etwas so Seltsames nachgedacht?“

„Das ist wunderbar“, rief Deacon aus. „Ich habe den ganzen Tag damit zugebracht, eines zu malen. Aber, wie konnten Sie das wissen.“

„Sie haben in diesem Zimmer an Ein-hörner gedacht.“

„Jawohl.“

„Nun, Gedanken sind ebenfalls Dinge, mein Freund. Wenn Sie ein Ding ersinnen, so schaffen Sie ein Ding. Wußten Sie das nicht, eh? Aber ich kann Ihre Einhörner se-hen, da ich auch noch anders sehen kann, als mit den Augen.“

„Glauben Sie, daß ich durch bloßes Sinnen auch ein Ding schaffen kann, welches nie ge-lebt hat?“

„Aber gewiß. Darum bildet auch schon ein böser Gedanke eine Gefahr.“

„Die liegen wohl im Sternentraum?“ sagte Moir.

„Ja, dies sind nur Worte, meine Freunde. Dieselben sind dort, irgendwo, überall, ich

kann es selbst nicht sagen. Ich sehe sie, doch kann ich sie nicht berühren.“

„Können Sie uns dieselben sehen lassen?“

„Das heißt sie verkörpern? Halt, das wäre ein interessanter Versuch. Aber wir brauchen Macht dazu. Wir wollen einmal sehen, über welche Macht wir verfügen, danach werden wir uns richten. Darf ich Sie so setzen, wie ich es wünsche?“

„Sie sind offenbar mit der Sache viel mehr vertraut als wir“, sagte Deacon. „Neh-men Sie daher die Leitung ganz in Ihre Hand.“

„Vielleicht liegen die Voraussetzungen nicht ganz günstig. Jedenfalls wollen wir tun, was möglich ist. Madame mögen bleiben, wo Sie sitzen und dieser Herr soll sich an meine Seite setzen. Mr. Moir setzt sich neben Ma-dame, denn es ist gut, abwechselnd Schwarz- und Blondhaarige sitzen zu haben. So, nun, wenn Sie erlauben, wollen wir alle Lichter auslöschen.“

„Welchen Vorteil bildet denn die Dunkel-heit?“ fragte ich.

„Die Kraft, mit welcher wir zu tun haben werden, besteht, wie das Licht, in Aether-schwingungen. So haben wir die Leitungs-drähte ganz für uns, eh? Sie fürchten sich doch nicht im Finstern, Madame? So eine séance ist doch komisch!“

Zuerst schien die Finsternis ganz dicht zu sein; aber nach einigen Minuten gewöhnten sich unsere Augen so sehr an dieselbe, daß wir uns gegenseitig, wenn auch nur in un-bestimmten, dunklen Umrissen wahrnehmen konnten. Ich sah in dem Zimmer nichts an-deres als den matten Schein der regungs-losen Gesichter. Wir nahmen die Sache alle viel ernster, als wir es je zuvor getan hatten.

„Halten Sie Ihre Hände gerade vor sich hin. Da unser so wenige sind, können wir die-selben bei der Breite des Tisches nicht sich gegenseitig berühren lassen. Setzen Sie sich zurecht, Madame, und wenn der Schlaf sie faßt, so wehren Sie sich nicht dagegen. Und nun stillsitzen und abwarten!“

So saßen wir denn schweigend und harr-ten, gespannt in die Finsternis vor uns star-rend, der Dinge, die da kommen sollten. Auf dem Tische tickte eine Uhr. Ab und zu hörten wir fernes Hundegebell. Ein oder zweimal rasselte eine Droschke auf der Straße, und der von derselben durch einen Spalt in den

## Much abends Kaffee Hag

Er zeichnet sich vor jedem anderen Kaffee durch seinen feineren Geschmack und durch das edlere Aroma aus, verursacht aber weder Schlaflosigkeit noch nervöse Beschwerden und ist deshalb das bevorzugte Ge-trränk aller Geistes-arbeiter.



Wer probt, der lobt!

## Offene Tabake

Nur prima Ware

Preis per 1 Kilo	Frs.
Türkischen, hochf.	7.80
Holländer, hochf.	7.80
Feinschnitt, I	6.—
Mittelschnitt, I	6.—
Grobschnitt, I	6.—
Amerikaner, fein u. grob	5.—
Veilchentee, I	4.—
Cigarrenabschnitt	6.50
Brissagoabschnitt	6.50
Schwyzzerrollen, I	6.20
Strassburgerrollen	7.—
Varinasrollen, extra	8.—
100 Brissago, I	7.30
500 Cigaretten, helle	7.—

Muster zu Diensten

Von einem Kilo an franko, auch sortiert nach Belieben.

Ein Preislistenkatalog gratis — 250 Modelle — verlangen

Al. Andermatt - Huwyler  
BAAR (Kt. Zug)

Bei Aerger im Geschäft, zu Hause und so weiter, macht dich der Nebelspalter immer wieder heiter.



Mit 5 Cts.  
frankieren

An den Verlag des

# „Nebelspalter“

Buchdruckerei E. Löffel-Benz

## Norschach